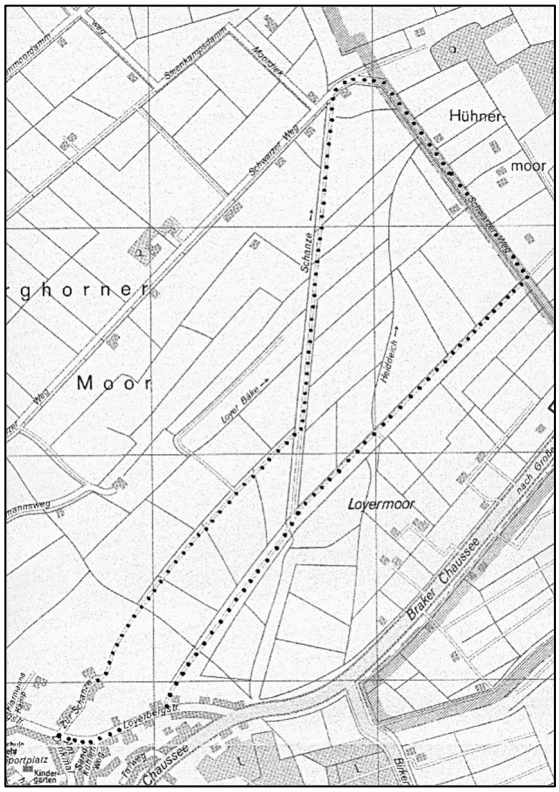
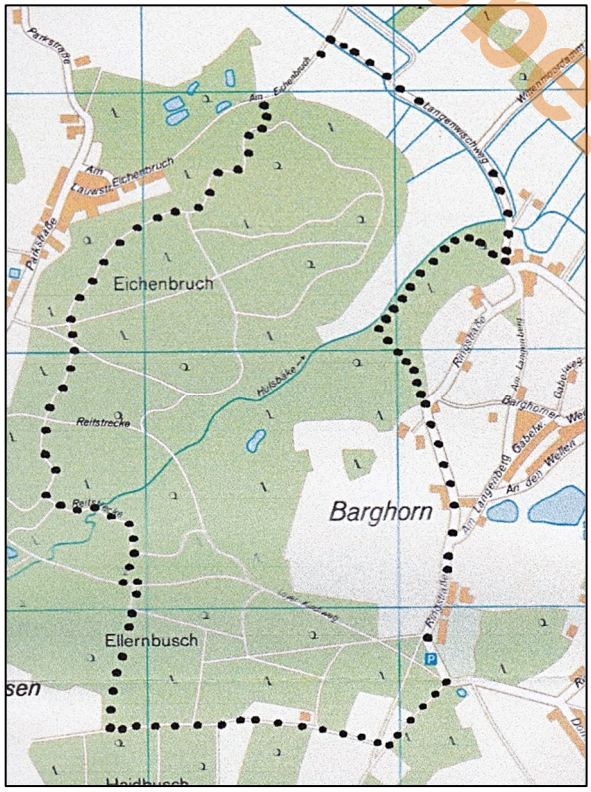
!!Lese Probe!!

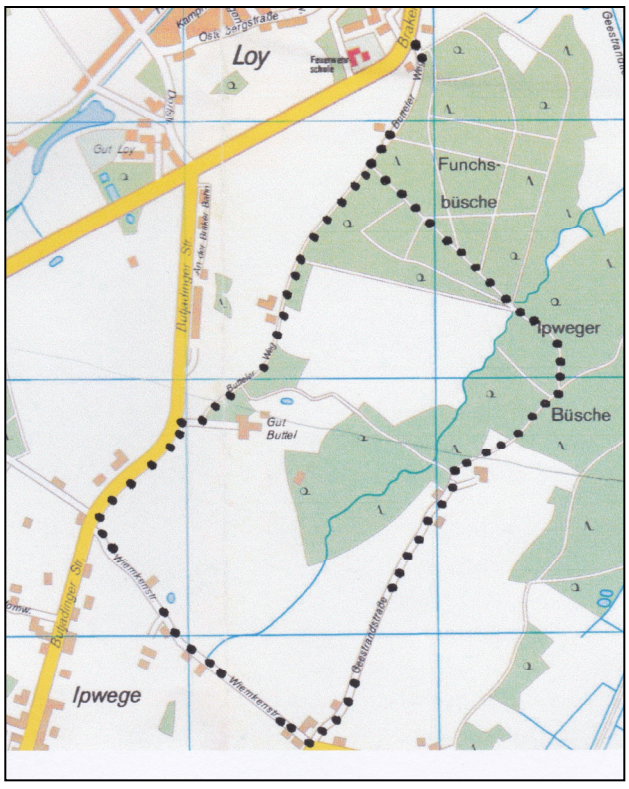
Loy-Barghorn

früher - heute - morgen

Der Dorfbrief des Ortsvereins Loy-Barghorn e.V.
Ausgabe Nr.65 - 06/2020







Streifzüge in und um Loy-Barghorn

nicht nur in Corona-Zeiten

Karte oben links: entlang der Schanze und dem ehemaligen Bahndamm (siehe Wanderung 1)

Karte oben rechts: links und rechts des Loyer Kirchweges durch den Ellernbusch und den Eichenbruch (siehe Wanderung 2)

Karte unten links: vom Butteler Weg durch Funchs Büsche nach Ipwege und Gut Buttel
(siehe Wanderung 3)

!!Lese Ecke!!

Unser Dorfbrief

Hrsg. Ortsverein Loy-Barghorn e.V., Ziegenweg 19, 26180 Rastede, OT Loy-Barghorn
Der Dorfbrief des Ortsvereins Loy-Barghorn e.V will aus dem dörflichen Leben zeitgeschichtlich historisch, aktuell und zukunftsorientiert berichten.

Zum Inhalt:
Der heutige Dorfbrief spiegelt in einem kurzen Beitrag einen kleinen Ausschnitt des hiesigen dörflichen Lebens in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen wider. Ein Gruppenbild der ‚Vergnögten Jungs Loy-Barghorn' zeigt, dass auch in einer Zeit der größten wirtschaftlichen Depression und Not und einer wenig verheißungsvollen, ungewissen Zukunft das Vergnügen und die Geselligkeit gesucht wurden – und wenn auch nur als Abwechslung vom tristen, harten Alltag. Die Aufnahme zeigt die festlich gekleideten Mitglieder des Junggesellen-Club Loy-Barghorn vor dem ‚Gasthof zum Goldenen Löwen', anlässlich ihres jährlichen Heidefestes haben sie sich um ‚ihre Heidekönigin' gruppiert.

Zunächst zum Hauptthema des heutigen Briefes. Der inzwischen in die Jahre gekommene Dorfentwicklungs- (1984) und der Dorferneuerungsplan (1991) sahen die Anlegung von Fuß- und Radwegen als Verbindungs- bzw. Wanderwege vor. Dabei handelte es sich überwiegend um die Wiederherstellung von alten Verbindungspfaden zwischen den weitläufigen Siedlungen unseres Flächendorfes Loy-Barghorn, u.a. sollte der alte Fußweg vom Langenberg in Barghorn über die Parzelle ‚Die Wellen' entlang den Teichen zum Ziegenweg bzw. zur Ringstraße und weiter über den Dorfplatz zur Schule in Loy wiederhergestellt werden. Doch es blieb bei dem damaligen Wunschdenken: alte eingetragene Überwegungsrechte waren bereits in den 1960er Jahren gelöscht worden, das erforderliche Gelände stand nicht mehr zur Verfügung. – Auch ohne die Wiederherstellung derartiger alter „Querfeldeinpfade" bieten sich in und um Loy-Barghorn viele naturnahe Möglichkeiten, um durch Wanderungen bzw. Streifzüge „Feld, Wald und Flur" unserer vielfältigen Landschaft zu erobern bzw. zu genießen. Die aufgezeigten Wanderwege befinden sich vielfach in Privatbesitz. Ihre Nutzung setzt das Einverständnis bzw. die Duldung der Eigentümer voraus, die Nutzer sollten sich der umgebenden Flora und Fauna entsprechend angemessen und rücksichtsvoll verhalten und ausschließlich auf den Wegen verbleiben. Die beschriebenen Wege stellen nur eine kleine Auswahl dar, sie können jeweils nach Belieben verkürzt bzw. ausgedehnt oder durch weitere ergänzt werden.

Wir bitten auch weiterhin um Ihre Unterstützung: Korrekturen und Ergänzungen, Einwürfe und Anstöße, Interessantes und Wissenswerte aus unserem dörflichen Umfeld durch Berichte, Doku-mente, Bilder, Illustrationen u.a.m. sind uns stets willkommen. Die Chronikgruppe freut sich auch auf aktive Mitarbeit und Unterstützung möglichst vieler Einwohner bzw. derjenigen, die sich mit Loy-Barghorn verbunden fühlen. Helfen Sie uns, noch vorhandenes, auch zeitnahes und aktuelles Wissen über unsere Region zu sichern, damit es nicht verloren geht.
Weitergehende Informationen zum Dorfbrief bzw. zur Chronikgruppe erhalten Sie unter 04402-4565 (Sieglinde Janßen) bzw. unter 04402-4858 (Oltmann Wiemken).

Veranstaltungstermine - für den Zeitraum **„tokieken un mitmaken"**

Wo.-Tag	Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort	Veranstalter

In der heutigen Corona-Zeit mussten alle die Veranstaltungstermine aller Vereine im Ort zunächst bis Ende August abgesagt. Wie es dann weitergeht, wird dann zu entscheiden sein und über die Presse bzw. über Hauswurfzettel mitgeteilt werden!

!!Leseprobe!!

Wanderungen in und um Loy-Barghorn (Oltmann Wiemken, Mai 2020)

Dass sportliche Betätigung die Gesundheit fördert, gehört heute zum Allgemeinwissen. Doch in der augenblicklichen ‚Corona-Zeit' sind uns vereinsmäßig betriebene Sportmöglichkeiten in öffentlichen Einrichtungen (u.a. Sport- und Hallenplätze, Badeanstalten) ebenso wie die in privaten Einrichtungen (u.a. Fitnesscenter) verwehrt bzw. eingeengt worden. Wir ‚Landeier' in Loy-Barghorn befinden uns jedoch in einer vergleichsweise komfortablen Situation, die uns gebotene Alternativen in unserer Umgebung nutzen zu können, quasi als das für uns alle geltende ‚Gesundheit-fördernde-Home-Office'. Die vielfältigen Wege in unserer Landschaft geben uns die Möglichkeit zum Gehen (Wandern), Laufen (Joggen) oder Radfahren.
Einige Wanderwege sollen hier aufgezeigt werden und dabei soll, soweit wie möglich, auf wenige mit ihnen verbundenen zeitgeschichtlichen Gegebenheiten eingegangen werden.

Wanderweg 1: **Zur Schanze – Schwarzer Weg – ehemaliger Bahndamm**

Wir starten unsere Wanderung von der Loyerbergstraße in die Straße bzw. den Weg ‚Zur Schanze'. Wie die Dorf- (1884/85), Ring- und Loyerbergstraße (vor und während des ersten Weltkrieges) war auch dieser Weg (um 1930) im Bereich der zunächst zu passierenden drei alten Hofstellen mit einer Klinkerpflasterung befestigt worden.[01] In den 1960er Jahren wurde die Pflasterung mit einer Asphaltdecke überzogen.
Die erste Hofstelle an dieser Straße (auf der linken Seite) wurde 1682 gegründet.[02] Da Neueinweisungen von Köterstellen in die Gemeinheit damals weitgehend auf den Widerstand der Hausleute stießen (die ihr Nutzungsrecht in der Gemeinheit dadurch gemindert sahen), dürften hier die familiären Beziehungen zum ehemals adeligen Gut von Essen bei der Niederlassung geholfen haben. Hinrich Böning (1653-1718) aus Bardenfleth und Ehefrau Gesche geb. Willers (1650-1718) waren die 1682 erwähnten Neusiedler. Beim ersten Haus muss es sich um ein sehr einfaches Einraumhaus gehandelt haben, denn in der Steuerliste von 1682 wird es als „geringe Hütte", in der Erdbeschreibung von 1689 als „Butze" bezeichnet. - 1816 übernahm der Tischler und bisherige Heuermann Johann Diedrich zum Buttel (1783-1857) durch Kauf die Köterstelle. Die zum Buttel betrieben hier über mehrere Generationen eine Landwirtschaft, zuletzt Johann Heinrich zum Buttel (1887-1958), der den Hof 1908 übernahm. In der Ortsbevölkerung hatte er den Spitznamen entweder „de groote Heini" oder „Heini Grimm". Johann Heinrich zum Buttel (Heini Grimm) war nach dem 2. Weltkrieg lange Jahre Bezirksvorsteher der Ortschaft Loy. In jener Zeit war dieses Amt mit vielfältigen Aufgaben verbunden: schwerwiegend und von großer Tragweite war in den unmittelbaren Nachkriegsjahren zunächst die Unterbringung der vielen Flüchtlinge und Vertriebenen aus den Ostgebieten des ehemaligen Deutschen Reiches. Es war eine undankbare Aufgabe, da die Zuweisungen oft als ungerecht empfunden wurden und Kritik hervorriefen. Auch die Zwangsbewirtschaftung in der Landwirtschaft war oft problembeladen und nicht ohne Widerstand in der Bevölkerung.
Weitere Aufgaben des damaligen Bezirksvorstehers, die im Auftrage der Gemeinde durchzuführen waren, gingen über das Aufnehmen der landwirtschaftlichen Flächennutzung und des Viehbestandes hinaus und erscheinen uns aus heutiger Sicht teil-

Bild 1:
Die heutige Ansicht des Wohnhauses der alten Hofstelle (Aufnahme 2019)

!!Lese-Probe!!

weise nur schwer nachvollziehbar, teilweise gar kurios. So hatte der Bezirksvorsteher die „Jagd“ auf die zur Plage gewordenen Kartoffelkäfer, u.a. mit Hilfe der Schulkinder, zu organisieren; weiterhin auch „Prämien“ auf die wie auch immer erlegten Mäuse auszuzahlen (10 Pfennige je vorgelegten Mäuseschwanz).

Bild 2: *Auf der dem Wohnhaus gegenüberliegenden Straßenseite hat die heutige Eigentümerin Anita Meyer liebevoll einen Auszug aus der Welt der heimischen Fauna gestaltet. Das Eichhörnchen mit den Eicheln erinnert den Verfasser, dass hier vom Bezirksvorsteher auch Eicheln angenommen wurden. Die Dorfjugend sammelte eifrig – stritt sich auch wohl, wer unter welchen Bäumen sammeln durfte – und erhielt hier drei DM für einen Zentner.*

J. Heinrich zum Buttel zählte im Frühjahr 1950 zu den Gründungsmitgliedern des (ersten) Heimatvereins in Loy-Barghorn, dessen Vorsitz er bereitwillig über Jahre einnahm.
Die Eheleute Johann Heinrich und Johann Helene zum Buttel blieben ohne direkte Nachkommen. Die Hofstelle wurde 1962 Hertha Lürßen geb. zum Buttel übertragen.
Seit 1974 wird sie von Heinrich und Anita Meyer (Taxi Meyer) geführt.

Nur hundert Meter weiter stehen wir vor der zweiten ehemaligen Hofstelle an dieser Straße. Da für das Haus ab 1727 Dienstgeld zu zahlen war, die ersten drei Jahre nach dem Bau als Freijahre galten, dürfte die Köterstelle bereits etwa 1724 gegründet worden sein, und zwar von Gerd Wilken (1657-1733). Er stammte aus der gegenüberliegenden über einhundert Jahre älteren Wilken`schen Köterei. Nach mehrfachem Wechsel der Eigentümer[03] gelangte der Hof 1870 durch Kauf an Diedrich von Essen (1843-1881. Er war bisher Heuermann in Loy gewesen. Über den Sohn Friedrich Gerhard Diedrich von Essen (1873-1918) gelangte die Hofstelle 1918 an dessen Sohn Diedrich Johann Hermann von Essen (1898-1958). Er war verheiratet mit Frieda Johanne Meinen (geb. 1901) aus Nuttel. Er betrieb u.a. am Loyer Bahnhof einige Jahre einen Landhandel, war auch Mitgründer der Minimax-Initiative in Loy-Barghorn unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg.
1984 übernahm der Bruder und Malermeister Erich von Essen die Hofstelle, die heute vom Sohn Gerd von Essen bewohnt wird.

Bild 3*:*
Die heutige Ansicht des ehemaligen landwirtschaftlichen Bauernhauses (Aufnahme 2019)

Schräg gegenüber befindet sich die dritte und letzte Hofstelle an dieser Straße. Sie ist zugleich die älteste und zählt zu den drei ersten Köterstellen in Loy-Barghorn. Erst um 1600 kommt es in Loy zu den ersten Gründungen von Köterstellen und damit zum Ausbau des Altdorfes. Eine Hofgründung war nur mit der Zustimmung der Gräflichen Kammer, dem Cammer-Consens, möglich und verlangte, dass andere Interessenten nicht beeinträchtigt wurden. Ausgewiesen wurde aus der Gemeinheit stets nur eine kleine Fläche für die Hausstelle mit Kohlhoff und Kampland. Da die Köter kein Anrecht auf die Eschnutzung hatten, musste das Kampland als ‚Brotland‘ dienen. Diese sog. Alt-

!!Lese Probe!!

köterstelle wurde vor 1609 von Wilke Brandes errichtet. In dem Jahr wird er im Mannzahlregister als Köter in Loy erwähnt. 1612 wird er bei der sogen. Fräuleinsteuer als ‚Wilke im Moor' bezeichnet, was etwas über Lage der

Bild 4:
Das alte im traditionellen Zweiständerhaus errichtete ehemaligen Bauerhaus (Aufnahme 2012)

Köterstelle aussagt: diese war hier unmittelbar am Geestrand zum Moor errichtet worden. Wilke Brand (* um 1545, + nach 1619) war 11 Jahre Meier von Maria von Jever in Östringfelde gewesen, bevor er dann Heuermann bei dem Junker von Essen in Loy wurde. Die nach dem Vornamen in den folgenden Generationen ‚Wilken' genannte Familie blieb bis 1760 auf der Hofstelle. Danach kam es hier zu einem mehrfachen Wechsel der Eigentümer.[4]
1936 wurde die Hofstelle durch Kauf von Bernhard und Margarete Hanken erworben, die hier jahrzehntelang Landwirtschaft betrieben. Nach der Erkrankung des Mannes musste diese in den 1960er Jahren aufgegeben und verpachtet werden.
Ende des Jahrhunderts wurde das Anwesen verkauft. Zunächst wurde es von Volker und Imke Kleine erworben, die es wenige Jahr später wieder veräußerten.
Seit 2005 sind Volker und Ulrike Schwarting im Besitz dieser Altköterstelle, deren Bauernhaus unter Erhaltung der wesentlichen konstruktiven Merkmale fachkundig zu einem Wohnhaus umgestaltet und renoviert wurde.
2019 brannte das Wohnhaus bei bzw. nach Umbauarbeiten bis auf die Grundmauern nieder. Dem Haus ist eine Rekonstruktion zu wünschen, um an die lange Hof- bzw. Haustradition anknüpfen zu können.

Der fortan befestigte, jedoch ungepflasterte Weg führt uns geestabwärts ins Moor. Das unmittelbare Moor hat sich im Verlaufe der letzten Jahrhunderte infolge der Kultivierung immer weiter ‚zurückgezogen', d.h. durch Entwässerung, Torfabbau und nicht zuletzt durch das sog. Tiefpflügen im letzten Jahrhundert.

Bild 5:
Zunächst kommen wir an einem Dammwildgehege vorbei. Manchmal muss man die Tiere suchen. Ihre Köpfe ragen nur wenig über das lange Gras hinaus; sie haben uns jedoch schon längst wahrgenommen (Aufnahme 2019)

Der Weg überquert kurz darauf das sog. Geestrandtief. Dieser Entwässerungszug verläuft unmittelbar entlang des Rasteder Geestrandes, in Loy-Barghorn von der Schanze in Loyerberg bis zur Hülsbäke in Bargorn. Er ist erst in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts angelegt worden und soll das von der

Bild 6: *Blick von der Brücke über das Geestrandtief in Richtung Barghorn (Aufnahme 2019)*

!!Lese-Probe!!

Geest anfallende Wasser aufnehmen und kanalisiert bzw. kontrolliert ableiten. Es hat damit eine ähnliche, jedoch weiterführende Funktion wie der uns auf unserem Weg noch begegnende Heiddeich in Loyermoor (s.u.). Auf der rechten Seite passieren wir einen etwas versteckten Teich, auf der linken Seite zweigt ein Wirtschaftsweg ab, der über den Buttelmannsweg nach Barghorn führt.

Bild 7:
Ein kleiner Teich am Wegesrand besitzt zu allen Jahreszeiten einen besonderen Reiz (Aufn.2020)

Wir folgen unserem Weg ‚Zur Schanze' und erreichen – vorbei an Wiesen und Weiden – bald den Wasserzug, der unserem Weg den Namen gab: die Schanze.

Bild 7 rechts:
Schnurgerade kommt die Schanze vom Bahndamm. Eine kürzere Wanderung bietet der links verlaufende Wirtschaftsweg zum Bahndamm, um von dort nach rechts zur Loyerberstraße zurückzukehren (ca. 3 km Wanderung). (Aufn. 2019)

Bild 8 links:
Ebenso geradlinig verläuft die Schanze weiter in Richtung Barghornermoor. Ein Anlieger- bzw. Wirtschaftsweg begleitet sie bis zum Schwarzen Weg. (Aufn. 2919)

Ursprünglich entwässerte die Geest – dem Höhenverlauf entsprechend – über ihre Bäken zum Weserstromtal. Die Niederungen zur Weser waren dem zufließenden Geestwasser ständig ausgesetzt. Mit der Besiedlung Moorriems, die in ihrer heutigen Hufendorfform etwa im 13. Jahrhundert durch Umsiedlung vom Weserufer erfolgte, wurde dieses Geestwasser für die neuen Siedler zu einer ständigen Wassernot. So kam man auf den Gedanken, das Geestwasser durch einen Damm bzw. Deich aufzuhalten. Mit einem für damalige Verhältnisse kaum vorstellbaren Kraftakt wurde von Bornhorst bis Moorseite ein imposantes Gemeinschaftsbauwerk errichtet: der Heiddeich.[05] Gleichzeitig wurde das von der Geest abfließende Wasser nach Süden in die Hunte bzw. nach Norden in die Jade zu „kanalisieren". So wurde der Abfluss der in den Ipweger Büschen entspringenden Ipweger Bäke am Geestrand entlang durch „Schanzarbeiten" nach Norden verlegt. Es entstand die heutige Schanze, die im weiteren Verlauf die Loyer Bäke aufnahm und nach dem (Schanzen-) Bau des sog, Salzendeiches um 1480/90 mit der Hülsbäke/Rasteder Bäke zur heutigen Jade wurde.[06] Bis dahin entwässerten diese Bäken noch über das ‚Große Meer' und die Liene in die Weser.

Wir setzen die Wanderung entlang der Schanze in Richtung Barghornermoor fort. Der Weg

!!Lese Probe!!

Bild 9 links:
Die im sog. Loyer Feld entspringende die Loyer Bäke mündet hier, nachdem sie das Dorf durchflossen hat, in gerader Linienführung durch das Barghorner Moor in die Schanze.

Bild 10 unten:
Der Weg entlang der Schanze mündet auf den Schwarzen Weg nahe der Schanzenbrücke in Barghornermoor. (Aufnahmen 2019)

verläuft jetzt über weitgehend unbefestigten Moorgrund. Wir passieren links die in die Schanze einmündende Loyer Bäke, wandern an das rechts liegende Naturschutzgebiet ‚Hochmoor und Grünland am Heiddeich' entlang, um schließlich unmittelbar an der Schanzenbrücke den Schwarzen Weg zu erreichen. Wir folgen diesem nach rechts in Richtung Loyermoor.
Das auf der rechten Seite liegende Gebäude zählt zu den ersten Moorkolonaten in Barghornermoor.

Bild 11:
Das ehemalige Bauernhaus wurde unter Erhaltung wesentlicher ehemaliger Baustilelemente grundlegend zu einem Wohnhaus erneuert. (Aufnahme 2020)

Addick Gerhard Timmermann gründete 1837 dieses Anwesen auf einer Restfläche der 1817/21 aufgeteilte Loyer Gemeinheit. Timmermann war bisher Heuermann und Wirt des Hofkruges von Gut Barghorn gewesen, bevor er sich hier als Brinksitzer niederließ. Auch für seinen neuen Wohnsitz, unmittelbar an dem damaligen Weg von Moorseite in Richtung Loyerberg bzw. Oldenburg gelegen, ersuchte und erhielt Timmermann die Schankerlaubnis. Ob und wie lange er diese wahrgenommen hat, ist nicht überliefert. Durch Kauf gelangte das Kolonat 1893 in den Besitz der Familie Mayer. Zuletzt wurde es von Gerold (1940-2015) und Erika Mayer bewirtschaftet. Nach einem weiteren Besitzwechsel wurde das ehemalige landwirtschaftliche Bauernhaus 2919 ‚grundlegend' erneuert.[07]
Das nach der Rechtskurve des Schwarzen Weges auf der linken Seite liegende Moorland war ehemals die sogen. Loyer Weide. Sie reichte etwa bis zur heutigen Moorseiter Straße bzw. bis zur Bundesstraße. Sie gehörte den zwei Loyer und drei Barghorner Hausleuten sowie den beiden adeligen Gütern in Loy zu je 1/7. Sie wurde zunächst über zwei Jahrhunderte gemeinsam als das auf der Geest fehlende Heuland bewirtschaftet, um nach der Aufteilung zu Beginn des 18. Jahrhunderts teilweise verpachtet zu werden. Das verpachtete erhielt in der Bevölkerung die Bezeichnung „Hönermoor", da die Pächter jährlich als Pacht einige Hühner dem Verpächter zu überbringen hatten.[08]

!!Lese Probe!!

Der Schwarze Weg ist hier Kreis- und Gemeindegrenze zwischen dem Ammerland und der Wesermarsch bzw. zwischen den Gemeinden Rastede und Ovelgönne.

Bild 12:
Heute weiden auf dem sog. Hönermoor friedlich einige Pferde
(Aufnahme 2019)

Unmittelbar vor dem ehemaligen Bahndamm biegen wir rechts in den Wirtschafts- und Genossenschaftsweg in Richtung Loy ein. Der hohe Bahndamm erinnert als eines der noch vorhandenen Relikte an die 1896 eingeweihte Bahnverbindung von Oldenburg nach Brake, die in den 1970er Jahren aufgegeben wurde.[09] Ungeheure

Bild 13 links:
Das Schild am Anfang des Weges weist auf das vor uns liegende Naturschutzgebiet ‚Hochmoor und Grünland am Heiddeich' hin, das wir schon mit dem Weg entlang der Schanze gestreift haben. „Durch die Unterschutzstellung soll der Hochmoorstandort mit Moorbirkenwals, Grünland- und Brachflächen einschließlich der Wasserstände und die daran gebundenen Tier- und Planzenarten sowie deren Lebensräume gesichert werden."

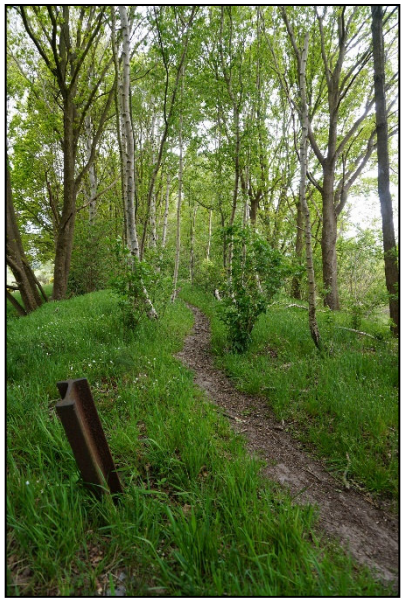


Bild 14 rechts:
Ein schmaler Pfad schlängelt sich auf Bahndamm zwischen den Bäumen. Von hier kann der Blick weit in die Landschaft zu beiden Seiten schweifen.

Sandmengen wurden für den Bau dieser Bahnlinie vom Loyerberg (Osterberg) entnommen und als tragfähigen Grund in den Moorgebieten „versenkt".
Wir folgen dem Bahndammpfad (den man in der Vogelbrutzeit jedoch meiden sollte), werden hin und wieder durch Schotterreste oder Schienenstücke an die Vergangenheit des Dammes erinnert und genießen den weiten herrlichen Ausblick in die Moorlandschaft zu beiden Seiten.
Unmittelbar nach der Bahndammquerung können wir noch den bereits erwähnten Jahr-hunderte alten Heiddeich auf der Loyermoor zugewandten Seite erkennen. Er stellt auch heute noch die „natürliche" Wasserscheide zwischen Weser und

Bild 14:
Als ein heute nur noch leicht erhöhter Grünlandstreifen erscheint der Heiddeich in der Landschaft, heute als Weideland genutzt.
(Bilder 13-15 aufgenommen 2020)

!!Lese Probe!!

Jade dar. Heute regeln moderne Pumpwerke die Wasserstände, so dass der Heiddeich seine ursprüngliche über Jahrhunderte geleistete Aufgabe nicht mehr zu erfüllen hat, nämlich „den Moorriemern das Wasser von der Geest vom Hals zu halten“.
Kurz vor der Brücke über die Schanze endet unser Bahndammpfad. Wir folgen weiter den parallel verlaufenden Wirtschaftsweg, überqueren wiederum die Schanze und das Geestrandtief und kehren entlang der Baumschule von Wilfried Müller zur Loyerbergstraße bzw. zu unserem Ausgangspunkt zurück.
(Wanderungstrecke ca. 6 km – 1,5 Std.)

Bild 15:
In Trockenperioden quert die aus den Ipweger bzw. Funchs Büschen kommende Schanze den Bahndamm nur als ein „Rinnsal“. (Aufnahme 2019)

Anmerkungen:
01 siehe dazu Dorfbrief Nr. 28 – 01/2012
02 die vollständige Hofchronologie kann beim Verfasser erfragt werden
03 zur vollständigen Hofchronologie siehe Dorfbrief Nr. 30/31 – 06-09/2012
04 die vollständige Hofchronologie kann beim Verfasser erfragt werden
05 siehe dazu Dorfbrief Nr. 13 – 09/2008
06 siehe zur Hülsbäke Dorfbrief Nr. 55 – 06/2018
07 zur vollständigen Hofchronologie siehe Dorfbrief Nr. 41/42 – 05/2015
08 siehe dazu Dorfbrief Nr. 33 – 03/2013
09 siehe dazu Dorfbrief Nr. 06 – 09/2006
Bildaufnahmen O. Wiemken

Wanderweg 2: Hornkamp – Wald-/Forstweg (Folte) – zurück
a) auf dem Loyer Kirchweg
b) durch den Eichenbruch – Am Eichenbruch – Langenwischweg – kurz vor dem Erreichen der Ringgstraße rechts in den Wald einbiegen – bis und entlang der Hülsbäke-über den Forst- bzw. Wirtschaftsweg zurück auf die Ringstraße (bei der ‚Roten Hütte)

Der ‚Hornkamp‘ führt uns von der Ringstraße in Barghorn entlang den Flurparzellen ‚Großer und Kleiner Hornkamp‘, denen er seinen Namen verdankt. Er ist einer der letzten Sandwege im Ort. Unmittelbar nach dem einzigen Haus an diesem Weg biegen wir rechts in den Wirtschafts- bzw. Forstweg in Richtung des Waldes ab. Auf dem Grundstück des Hauses stand ursprünglich die zum Gut Folte gehörende Schäferei mit dem Schäferhaus. Von hier wurde die Schafherde in die weiten Heideflächen der Gemeinheit getrieben. Die Wegebezeichnungen ‚Meendeel‘ und ‚Schafjücken‘ erinnern noch daran. Die Schäfereien – ein alleiniges Privileg der Hausleute – wurden bald nach der Aufteilung der Gemeinheit (1817 bzw. 1820) in Barghorn und Loy aufgegeben. Das Schäferhaus wurde zu einem Heuer- bzw. Arbeiterhaus

„Das Haus zur kleinen Mühle“
Aufnahme 2013

!!Leseprobe!!

für Hofbedienstete des Gutes. Im zweiten Weltkrieg (1943) brannte es ab und wurde 1947 durch das heutige Wohnhaus ersetzt.
Unmittelbar nach Erreichen des beidseitigen Waldes passieren wir ein Wiesengrundstück mit einer kleinen Hütte. Sie ist von Fritz Böning 1963 als Jagdhütte errichtet worden, ab 1968 wird sie als Gartenhaus im Brandkassenregister verzeichnet. Der Weg erreicht in gerader Linie den Waldrand, biegt nach rechts ab und verläuft im Waldrand entlang einer Wiese. Von hier hat man einen herrlichen Blick auf die offene Landschaft Hankhausens, durch die im Niederungsgebiet die Hülsbäke fließt. Der Weg taucht bald wieder beidseitig in den Wald ein, der die Kartenbezeichnung ‚Ellernbusch' trägt. Ellern ist die norddeutsche Bezeichnung für Erlen, die jedoch heute nicht mehr diesen Wald bestimmen. Am Ende des Waldweges erreichen wir den Loyer Kirchweg. Wir haben jetzt die Möglichkeit, auf dem Kirchweg nach rechts zum Ausgangspunkt Ecke Ringstraße/Hornkamp zurückzukehren (Rundweg ca. 3 km) oder unsere Wanderung durch den Eichenbruch zu erweitern. – Wir folgen nach links dem Kirchweg, um nach ca. 50 m rechts in den Reiterweg abzubiegen. Nach ca. 100 m erreichen wir den Rundweg, der durch den Wald ‚Eichenbruch' führt. Nach links abbiegend führt uns der Rundweg zunächst in das Niederungsgebiet der Hülsbäke, die wir bald überqueren. Hier – nahe des Loyer Kirchweges soll die alte Klostermühle gestanden haben. Der Rasteder Pastor Fabricius berichtet im Jahre 1675, „… dass die Mönche des Klosters einst an der Hülsbäke, die im Osten durch die Barghorner Büsche mit lieblichem Gemurmel abläuft, eine Mühle gehabt haben, deren Wahrzeichen noch zu sehen."[1] Die Klosterchronik berichtet über eine Mühle, die um 1400 an der ‚Hartesbäke' erbaut wurde. Die alteingesessenen Bewohner nannten die heutigen Hülsbäke durchweg nur ‚Ha(l)sbäke. Die Bezeichnung dürfte sich aus ‚Hartesbäke" abgeschliffen haben.[02] Des Weiteren sollen die Mönche in der Nähe im damals üblichen Feldbrandverfahren Ziegel im Klosterformat gebrannt haben. Dieses Niederungsgebiet der Hülsbäke spiegelt sich auch in der Waldbezeichnung wider: ‚Bruch' als ein Feuchtgebiet, als eine teilweise auch vorübergehend geflutete Region. In derartigen Landschaften gedeihen besonders die Schwarzerlen (siehe ‚Ellernbusch'). Der tiefe Einschnitt der Hülsbäke im Eichenbruch sowie der lehmige Untergrund ließen hier auch den in früheren Zeiten besonders wichtigen Eichenwald wachsen. - Der Eichenbruch wie auch der zum Barghorner Esch hin liegende ‚Abtsbusch' gehörten zum unmittelbaren Rasteder Klosterbesitz und gelangten nach der Reformation 1529 an das Oldenburgische Grafenhaus. Der Eichenbruch zeigt sich heute als Mischwald, abwechslungsreich in vielen Grünfarben und einem herrlichen (Sonnen-) Lichtspiel. Er lässt sich auf dem Rundweg erwandert, Abkürzungen sind über die Querwege möglich. Als Ausgang bietet sich bei vollem Rundgang wiederum der Kirchweg an. Wir wählen einen nördlichen Ausgang: ein unscheinbarer, schmaler und kaum zu erkennender Pfad führt über einen Steg zur Straße ‚Am Eichenbruch'. Die Straße führt uns den Geesthang hinunter ins Hankhauser Moor und eröffnet uns den Blick in die weite Moorlandschaft. Nach etwa 200 m biegen wir nach rechts in den Langenwischweg ein. Der Weg hat seinen Namen von der den Weg begleitenden Flur ‚Achter der langen Wische' erhalten (bereits erwähnt in der Vogteikarte von 1790). Als Wisch bezeichnete man Wiesenland, häufig feucht und sumpfig, das aber für die Geestbauern mit ihren raren Möglichkeiten zur Heugewinnung in früheren Zeiten besonders wertvoll war. Heute wird das frühere Wischland überwiegend als Ackerland genutzt. Von unserem Weg aus haben wir einen herrlichen Blick über die Ländereien zum dahinterliegenden Waldrand des Eichenbruchs (wenn nicht gerade der hohe Mais dies verhindert). Der Langenwischweg führt uns wieder zum Waldrand. Hier erreichen wir wieder die Hülsbäke, die hier zum Geestrandtief wird bzw. sich mit diesem vereinigt.
Wir können jetzt über die Ringstraße unmittelbar zu unserem Ausgangspunkt zurückkehren oder aber die Wanderung durch einen „kleinen Schlenker' durch den Wald zu erweitern. Dafür biegen wir vom Langenwischweg kurz vor dem Erreichen der Ringstraße (ca. 70 m) rechts in den Wald ein, folgen diesem gut zu laufenden Waldpfad, der bald in der Nähe des Waldrandes entlang der Hülsbäke verläuft, uns hin und wieder einen Blick auf die Fischstaustufen der

!!Lese Probe!!

Hülsbäke erlaubt, um schließlich auf einen Forst- bzw. Wirtschaftsweg münden. Wir folgen diesem Waldweg und erreichen die Ringstraße unmittelbar an der sogen. ‚Roten Hütte' von Sandra Backhaus. Dieser ‚kleine Schlenker durch den Wald lässt sich auch bei anderen Wanderungen entlang der Ringstraße einplanen.

Anmerkungen:
01 vgl. Pauly, Margarethe, Die Straßennamen der Gemeinde Rastede, Teil 2, Rastede 1986, S. 54f.
02 siehe auch Dorfbrief Nr. 55 – 6/2018 ‚Hülsbäke oder Ha(l)sbäke …?
Bilder: O. Wiemken

Wanderweg 3: Butteler Weg – Forstweg ‚Funchs Büsche' bis Ipwege – zurück
a) durch Forstrundweg Funchs Büsche
b) über Geestrandstraße – Wiemkenstraße – ehemalige Bahntrasse/ oder einfacher Butjadinger Straße – Butteler Weg

Der Butteler Weg war bis 1850 Teil des von Oldenburg über Etzhorn, Wahnbek und Ipwege zum Loyerberg führenden sogen. Heerweges, um von hier weiter in die Wesermarsch zu führen. Von Oldenburg bis zum Loyerberg wurde er Loyer Weg, von Loy aus auch Oldenburger Weg genannt. Die heutige B 211 vom Osterberg bis zur Oldenburger Straße in Neusüdende gab es ebenso wenig wie die von der B 211 zum Butteler Weg in Richtung Ipwege führende Butjadinger Straße. Die veränderte Trassenführung der Braker Chaussee erfolgte um 1850 mit ihrer gleichzeitigen Pflasterung („Chaussierung"), die der Butjadinger Straße um 1895 mit dem Bau der Bahnstrecke Oldenburg-Brake. Der Butteler Weg wurdevon einem Hauptverkehrsweg zu dem heutigen Anwohner- bzw. (Forst-)Wirtschaftsweg. -
Unmittelbar an der Ecke Butteler Weg/B 211 hat eines der ersten Köterhäuser in Loy gestanden: Wohler Wogen errichtete zu Beginn des 17. Jahrhunderts auf „von Reken Gründen" (Gut Loy) eine Köterei, er wird zuerst im Mannzahlregister von 1619 erwähnt. Der Hof blieb mehrere Generationen in der Familie Wohlers. Seit 1693 wird die Köterstelle als Heuerhaus von Gut Loy geführt. Sie muss etwa zu dieser Zeit vom Gutsbesitzer Johann Ludolph Ötken (1653-1725) erworben und zum Gut gelegt worden sein. Nach über 150 Jahren zum Gut Loy gehörig wurde die Köterei 1848 vom Käufer Hinrich Tanne, Gastwirt und Kaufmann in Loyerberg, erworben. Der Müllermeister Pieter Pieters de Boer von der benachbarten Loyer Mühle kaufte 1865 die Köterstelle. Das Anwesen blieb bis zuletzt im Besitz der Familie, auch wenn sich durch Einheirat mehrfach der Name wechselte (Memmen, Frerichs, Heinen). 2012 wurden die Gebäude beim Bau der Ortsumgehung der B 211 abgerissen.

Die zweite alte Köterstelle liegt ca. 200 m weiter am Butteler Weg. Johann Oetken, seit 1672 Besitzer des Gut Loy, gestattete Dirk Wessels, sich auf Gründen des Gutes ein eigenes Köterhaus zu errichten. 1689 wird der ausgewiesene Placken noch als Bauplatz bezeichnet. Das Anwesen blieb eine sogen. Grundheuerstelle, d.h. der Grund war auf Erbpacht von den Besitzern des Gut Loy geheuert, während die Gebäude

Die alte ehemals Wesselsche Köterstelle am Butteler Weg (Aufnahme 2012)

Eigentum des Pächters waren. Dirk Wessels (1656-1733) war der Sohn des Gastwirts Renke Wessels vom Loyerberg. Das Anwesen blieb bis 1885 in der Familie, auch hier wechselte der Name durch Erbfolge bzw. Einheirat. Durch Kauf wurde 1885 die Hofstelle von John Christian Funch erworben und gehört seither als Heuerhaus zum Gut Loy.

!!Leseprobe!!

Das auf der gegenüberliegenden Seite entlang des Butteler Weges verlaufende Waldgebiet, heute als ‚Funchs Büsche' bezeichnet, gehört zu den ältesten urkundlich erwähnten Waldgebieten unserer Region. 1451 wird der Wald erwähnt, als der Abt Johann von Rastede als Lehnsträger des Bunjes-Hofes[1] mit den Knappen Borries und Dietrich Bardewisch und Friedrich von Reken (Gut Loy) eine Teilung des gemeinsamen Holzes um den Esch von Loy vereinbaren - und zwar „… des abbates gud, dat Reyner Bunnyng buwet nu tor tiid, hebbe de holtinghe van den Borne over den Butteler wech wente an zynen wynkel …"[2] – Diese Aufteilung der Holzungen am Butteler Weg hat in Teilbereichen der Zuordnung bis heute Bestand bzw. lässt sich heute noch örtlich nachvollziehen.

Wir biegen links auf einem Forstweg in den Wald ein (siehe Karte), folgen diesem in gerader Linie und erreichen das Niederungsgebiet der Butteler Bäke. Diese Bäke ist ein Quellfluss der Jade, die sie als zwischenzeitliche Schanze erreicht, um schließlich in den Jadebusen bzw. in die Nordsee zu münden. Wir überqueren die Bäke, stoßen auf den ansteigenden Weg schließlich auf einen Querweg, der Geestrandstraße. Dieser führt nach links zum Waldrand, um von hier entweder geradeaus über einen Privatweg zur Birkenstraße in Ipwegermoor oder links abbiegend zurück durch Funchs Büsche zum Butteler Weg zu gelangen.

Es sieht wie eine Laune der Natur aus: Rotbuchen und Eiche scheinen aus einer Wurzel zu entspringen.
(Aufnahme 2012 Funchs Büsche)

Wir folgen der Geestrandstraße, eine alte bereits in der Vogteikarte von 1790 verzeichnete Wegstrecke, die auf dem hohen Geestrand, vorbei an alten Esch- und Kamplandfluren, zur Wellenstraße führt. Wir biegen bereits bei der ersten Kreuzung rechts in die Wiemkenstraße ein. Diese Straße wurde bis 1975 noch Mühlenstraße genannt, musste den Namen dann abgeben, weil es in Rastede noch eine Mühlenstraße gab. Die Straße wurde nach dem Mühlenbesitzer Wiemken umbenannt. Die Straße kreuzt nach einigen Hundert Metern die ehemalige Bahntrasse, auf der man zum Butteler Weg gelangt(?). Wir folgen der Wiemkenstraße weiter bis zur Butjadinger Straße, halten uns hier rechts, um dann rechts in den Butteler Weg einzubiegen. Vor uns liegt der alte Hausmannshof ‚zum Buttel', der diesem Weg den Namen gab.[3] Unsere Wanderung führt uns weiter zu unserem Ausgangspunkt, vorbei an einem weiteren urkundlich alten Hof, dem Bunjes-Hof, der von der Dorfstraße (heute Schäfer) um 1973/74 hierher in mitten den eigenen Hofändereien aussiedelte.[1]

Anmerkungen:
1 siehe Dorfbrief Nr. 48 - 12/2016
2 Oldb. UB IV Nr. 144 - Orig. Doc. OLA Kloster Rastede – mit 4 Siegel anhängend
3 siehe Dorfbrief Nr. 43 – 09/2015

Wanderweg 4: Loyer Kirchweg – hinter bzw. nach dem rechts liegenden Barghorner Esch den ersten Forstweg – nach einigen hundert Meter den Wirtschaftsweg über bzw. entlang dem Esch zur Ringstraße in Barghorn (zw. Janßen und Möller)
(ohne Karte)

Wanderweg 5: Brunsweg – Ringstraße – Hornkamp – Im Himmel – Braker Chaussee – Schafjückenweg – Hillers Weg – Butjadinger Straße – Butteler Weg – Braker Chaussee – Zum Ausblick – Osterbergstraße – Florianstraße – Hankhauser Weg
(ohne Karte)

!!Lese Probe!!

Bild: privat

Das Bild zeigt den Junggesellen-Club „Vergnögte Jungs Loy-Barghorn‘ anlässlich ihres Heidefestes im Jahre 1931. Aufgenommen wurde es vor dem Gasthof „Zum Goldenen Löwen“ in Loy von dem Schuhmacher, Uhrmacher und Fotografen Heinrich Bunjes aus Loyermoor. –
Wir wissen nicht, wann dieser gesellige Club gegründet worden ist und wie lange er existierte. aus einem Zeitungsbericht (‚Nachrichten für Stadt und Land‘) vom 17. Januar 1933 unter der Überschrift *„Ein Fest der Junggesellen“* ist Folgendes zu entnehmen bzw. zu erfahren:

„Der hiesige Junggesellenklub „Vergnögte Jungs Loy-Barghorn“ hielt am Sonntag im ‚Goldenen Löwen‘ einen Ball ab, zu dem sich sechs Nachbarvereine einfanden. Der JK Ohmstede kam schon mittags angewandert und hielt bei Wirt Oltmanns ein leckeres Kohlessen ab. Vater Oltmanns begrüßte die Gäste mit einer Ansprache, in welcher er auf die Not der Zeit und den Zusammenschluss der Vereine hinwies. Er wünschte, dass gute Kameradschaftlichkeit diese noch lange verbinden möge. Der Nachmittag wurde mit Spiel und Sport vertrieben, bis gegen 7 Uhr auch die anderen Vereine anrückten. Sie zogen geschlossen in den Saal, wo bald gewaltiger Betrieb herrschte. Die Stubbe-Kapelle spielte famos, und bald wurde es trotz der Winterkälte so warm, dass die Tänzer ihre Jacken auszogen und in Hemdsärmeln tanzten. Und dann ist es bekanntlich immer am gemütlichsten. Uns auf einmal war`s Mitternacht und das wohlgelungene Fest war zu Ende.“ –

Über die Tänzerinnen wird in dem Bericht nichts mitgeteilt. Doch die dürften nicht gefehlt haben, auch wenn für den Klub damit die Gefahr bestand, die eigene Existenz zu verlieren. Es dürfte jedoch die unmittelbar folgende Machtergreifung der Nationalsozialisten gewesen sein, die auch das Ende des Junggesellen-Clubs bedeutete.